

Deutsch in Italien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 43

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine Kugel kam geflogen ...
«Meint er mich oder meint er dich?!»

Deutsch in Italien

In Italien gibt man sich Mühe, öffentliche Aufschriften und andere Texte, die sich an Fremde wenden, auch in guter deutscher Sprache abzufassen. Deutsch war für Italiener aber immer ein Kreuz, und man hat es offenbar an den meisten Orten unterlassen, jemanden zu konsultieren, der das Deutsch beherrschte. So stößt man denn allüberall auf drollige Texte. Auf der letzten Italienreise habe ich mir einige lustige Musterchen aufgeschrieben.

Ein Pfarrer, der keine Gäste im Badekostüm in seiner Kirche sehen möchte, tut das mit folgenden Worten an der Kirchentüre kund: «Bitte eingekleidet antreten!» (Er hat leider zwei Vorsilben verwechselt.)

Ein ähnlicher Verwechslungsfall ist mir an einem Bahnhof begegnet, wo es heißt: «Unterschreiten der Geleise verboten.»

Ein Hotelier preist die Vorzüge seines Albergo mit folgender deutscher Prosa an: «Vollkommener und sehr charakteristischer für seine suggestive am See liegende Lage Aufenthaltsort.»

Den Vogel abgeschossen hat ein Wirt in Mailand auf seiner Speisekarte. Dort heißt es hinter der «Speisefolge» mit der Preisangabe: «Ausschließlich alle Weine eingeschlossen.» -

Auf der gleichen Speisekarte, die dem deutschsprachigen Publikum entgegenkommen sucht, lese ich beim Dessert: «Kase.wersch.» Was mag das nur für ein unbekannter Käse sein? frage ich mich. Beim Vergleich mit dem italienischen Text bringe ich dann heraus, daß dieses «wersch» verschiedene bedeuten soll!

Das Deutsch, das man in Italien antrifft, mag als eine Aufmerksamkeit gegenüber den vielen deutschen Gästen gemeint sein; aber die meisten Deutschsprachigen kommen wohl beim italienischen Text besser nach. Nagelschmied

Lieber Nebelspalter!

Die Jagd gehört zum Bündner wie die Fasnacht zum Basler. Die Jagd ist ein kurzer Einakter mit einem langen Vorspiel und einem Nachspiel, das so lange dauert, bis das nächste Vorspiel beginnt. Während dieser Zeit wird die Jagdbegeisterung durch lange und breite Erzählungen wachgehalten. Das Zuhören ist eine Kunst, die nicht jedem gegeben ist. Der Pfarrherr unserer Gemeinde jedenfalls besaß sie nicht. Die Herren vom Kirchenrate waren bei einer Sitzung zusammen. Und als die Geschäfte erledigt waren, wurde auch schon das Jagdthema angeschnitten und nicht mehr verlassen. - Dem Herrn Pfarrer wurde die Sache bald langweilig. Jetzt kam noch der Präsident zum Zuge und der hatte eine besondere Begabung der Epik. Seine Rede lautete etwa folgendermaßen: «Dann sah ich den Bock, ein schöner Bock. Ich habe schon manche Böcke gesehen, aber noch keiner hatte soo ...» usw., zehn Minuten Beschreibung des Bockes. «Dann sah ich, daß der Bock auf dem Grate näher kam. Ich legte an und zielte, doch es war zu weit. Der Wind war immer noch günstig und der Bock kam langsam näher. Ich dachte, jetzt warte ich noch, bis er zu der Felsplatte kommt. Plötzlich merkte ich, daß der Wind drehte ...» Dem Herr Pfarrer wurde die Sache zu bunt, er sprang vom Stuhle auf und rief: «Jetzt wenn Du nöd schüßfisch, denn schüß ich», ging zur Türe und war draußen.

K. B.

Trilogie

HD Läppli -
Demokrat Läppli -
Volksdemokrat Läppli!

Odulappi

Der Schlosser



... er schreibt auf **HERMES**